

Predigt

«Gott wird abwischen alle Tränen»

Predigt zu Offenbarung 21, 1-5

gehalten am 21. November 2021 in der reformierten Kirche Rothrist

Ewigkeitssonntag

Pfrn. Christina Koenig

Liebe Gemeinde, heute haben wir den letzten Sonntag des Kirchenjahres. Heute ist Ewigkeitssonntag. Und wir denken heute an die Menschen, von denen wir in den vergangenen Monaten Abschied nehmen mussten. Solch ein Abschied ist nicht einfach. Manche Verstorbene sind im hohen Alter gestorben, wir hatten gespürt, dass ihre Lebenszeit bald zu Ende gehen wird. Andere Verstorbene wurden mitten aus dem Leben gerissen. Wir konnten es nicht fassen, dass wir einen geliebten Menschen gehen lassen mussten. So gerne hätten wir mit ihm oder mit ihr noch weitere Jahre verbracht, gemeinsam Weihnachten gefeiert, viel Schönes zusammen erlebt. Doch es durfte nicht sein. Ein geliebter Mitmensch ist nicht mehr da, und da ist ein leerer Platz zu Hause, ein leerer Platz in unserer Mitte. Und da bleibt die Trauer und da bleibt der Schmerz, da ist die Dunkelheit. Doch lässt uns Gott nicht allein in allen dunklen Stunden. Da gib es einen Bibeltext, in dem Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit miteinander verbunden sind; dieser Text steht in Offenbarung 21. 1-5: *«Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. / Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; / und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid / noch Geschrei / noch Schmerz wird mehr sein; / denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!»*

Soweit der Bibeltext. In dem Bibeltext spricht der Seher Johannes von der Zukunft. Er hat die Zukunft schon vor Augen. Und doch beschreibt er auch die Gegenwart. Er beschreibt das Leben. Tränen, Schmerz und Tod gehören zum Leben. Emotional und aufwühlend ist doch jetzt dies Kirchenjahr gewesen. Wegen Corona ist vieles schwieriger als sonst gewesen. Der eine oder andere hatte Mühe den kranken Vater oder die kranke Mutter im Spital oder im

Pflegeheim zu besuchen. Wegen der Vorschriften durfte man nicht immer als Verwandter auf Besuch kommen. Und so manche Kranke waren vermehrt einsam. Und bei den Beerdigungen durften auch nicht alle Angehörigen immer dabei sein. Nur eine bestimmte Anzahl Leute durfte man einladen. Neben dem Schmerz und dem Abschied waren da diese verschiedensten Emotionen in diesem Kirchenjahr.

Doch der Seher Johannes sieht jetzt diesen Schmerz und den Ärger und das Leid. Und er sagt, dass dies alles dann wird schlussendlich vorbei sein. Und auch Tränen wird es dann keine mehr geben. Und so steht im Bibeltext: «Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid / noch Geschrei / noch Schmerz wird mehr sein.»

Mit jedem Abschied müssen wir auch uns mit unserer Vergänglichkeit auseinandersetzen. Das schöne Haus, welches man gebaut oder gekauft hatte, den Betrieb, welchen man gegründet hatte, die vielen Bilder im Fotoalbum, all das Materielle muss man irgendwann loslassen.

Und man weiss dann nicht, ob in 50 oder 100 Jahren noch viele Menschen an einen denken werden. Wir sind keine Berühmtheiten wie so manche Stars. Und wir wohnen auch nicht in einem Palast. Doch das müssen wir auch nicht. Gott kommt zu uns, egal, wo wir sind. Und so steht im Bibeltext: «Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.» Ja, das Haus Gottes ist nicht unbedingt ein Palast. Gott zeltet sozusagen unter uns. Gott ist auch da, wo das Leben unperfekt ist. Gott zeltet unter uns, das heisst, Gott ist für uns nicht unerreichbar, er ist nicht irgendwo verschwunden in einem Palast oder in der Ferne.

Der Bibeltext spricht vom neuen Jerusalem und von der Stadt Gottes. Die neue Stadt ist anders als die Städte und Dörfer, die wir kennen. Tod und Schmerz erleben wir in dieser neuen Stadt nicht mehr. In dieser Stadt gibt es kein Terror, keine Überfälle, Unfriede, Auseinandersetzungen, Mobbing, Beleidigungen und anderes. Es gibt hier auch keine Negativschlagzeilen mehr in den Zeitungen. Doch sind in den Zeitungen halt positive Nachrichten nicht spannend.

Aber in der Bibel lesen wir anderes: « ...der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid / noch Geschrei / noch Schmerz wird mehr sein...» Spaltungen wegen verschiedener Meinungen wird es dann auch nicht mehr geben. Und im mitmenschlichen Bereich wird es dann keinen Machtkampf mehr geben. Und es gibt dann auch keine Trennung mehr zwischen Gott und Mensch, Himmel und Erde.

Und wenn wir genauer überlegen. Himmlische Zustände finden wir im Moment in keinem Land. Doch in dem neuen Jerusalem wird es nicht verschiedene Völker geben, sondern nur ein Gottesvolk. Und Gott, so erzählt uns der

Bibeltext, wird ein grosses Fest feiern. Wie bei einer Hochzeit erleben wir das Fest, aber noch viel schöner.

Johannes bringt in seiner Vision Traum und Wirklichkeit zusammen. Er schenkt allen Hoffnungen. Bei Gott findet man all das, nachdem man gesucht hatte. Gott gibt einem Wertschätzung, Würde, Liebe und Respekt. Auch befreit er von allen Ängsten.

So wie z.B. auch in einem Gedicht steht:

«Niemand mehr Blicke, die ihr Ziel nicht finden. Niemand mehr Worte, die in Stille verhallen. Niemand mehr Berührungen, deren Quelle versiegt. Niemand mehr Schmerz, der in Unendlichkeit zerfliesst. Niemand mehr Hoffnung, die an Angst zerschellt. Niemand mehr Gedanken, die Schranken durchbrechen. Niemand mehr Verlangen, das in Enttäuschung zerfällt. Niemand mehr Gefühle, die in Leere ertrinken. Niemand mehr Zweifel am Ende des Weges»

In der neuen Welt sind alle Türen und Tore offen und niemand muss mehr Angst haben. In der himmlischen Stadt ist das Böse besiegt, Gewalt, Terror haben in der neuen Welt keinen Platz mehr. Und so steht im Bibeltext: «Siehe, ich mache alles neu.»

Und Gott erneuert alles. Bei Gott ist niemand zu klein, zu schwach oder zu unvollkommen. Gottes neue Welt wartet auf uns. Gottes neue Welt ist da für unsere Verstorbenen. Und Gottes neue Welt verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und das Licht Gottes aus der neuen Welt überstrahlt auch jetzt auf verschiedene Art und Weise unsere jetzige Welt. Das Licht Gottes soll über uns strahlen, jetzt schon und dann für immer und ewig.
AMEN

Gerne senden wir Ihnen die Predigt jede Woche zu. Bitte melden Sie sich bei uns für das kostenlose „Predigt-Abo“:

Sekretariat: 062 794 27 87

Pfrn. Cornelia Fluri und Pfr. Tobias Fluri: 062 794 14 80

Pfrn. Christina Koenig: 062 794 10 30